

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: 10 Pfennig. — 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 31

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 9. Februar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Den Mannschaften des Wehrdienstes werden die vom 1. April ab gültigen Kriegsbeordnungen und Passnotizen vom 10. bis 25. März d. J. durch die Post übersandt werden.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs- und Berufsveränderungen sind sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Jeder Mann des Wehrdienstes, der bis zum 25. März d. J. abends keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat, muß dies bis zum 31. März d. J. seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich melden.

Nichterhaltung der Meldung wird bestraft.
Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten (gelben) Kriegsbeordnungen und Passnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten und die neuen (roten) haben sie zugleich einzukleben.

Oberlahnstein, den 2. Februar 1914

Königl. Bezirkskommando.

An die Ortsbehörden des Kreises.

Wird veröffentlicht. Die Gemeindebehörden werden um wiederholte örtliche Bekanntmachungen, auch in allein stehenden Betrieben, Höfen und Mühlen ersucht.

St. Goarshausen, den 5. Februar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimen Regierungsrat.

Politische Uebersicht.

Der Plan eines Balkanbundes mit Anschluß an den Dreiverband taucht wieder auf. Die gleichzeitige Anwesenheit der leitenden Staatsmänner Serbiens und Griechenlands in St. Petersburg und der Umstand, daß Bulgarien gerade jetzt einen Gesandten in der Person des Generals Dimitrieff dort beseht, der den Haß seiner Landsleute gegen Serben und Griechen nicht teilt. Mitteilungen aus St. Petersburg nach Paris hängen damit zusammen. Um Bulgarien zu begünstigen, soll Serbien nicht abgeneigt sein, ihm eine kleine Grenzabtretung zu gewähren, wenn dafür Bulgarien Serbien gegenüber Albanien und nötigenfalls auch gegenüber Oesterreich unterstützt. Rumänien für den neuen Balkanbund zu gewinnen, wird nun die Aufgabe des griechischen Kronprinzen und des Ministers Venizelos auf der Heimreise von St. Petersburg nach Athen sein. Als gutes Zeichen gilt, daß die rumänische Prinzessin Elisabeth wahrscheinlich den griechischen Thronfolger heiraten wird.

Kleine politische Nachrichten.

Eine dritte Friedenskonferenz.

Aus dem Weißen Hause in Washington wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Einladungen zur Abhaltung einer dritten Friedenskonferenz im Haag im Jahre 1915 ergehen ließen. Es verläutet, daß die Regierung auf Wunsch der Königin Wilhelmine diesen Schritt getan hat.

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

10] (Nachdruck verboten.)

„Sie mögen recht haben“, meinte der junge Mann sinnend. „Doch erlauben Sie mir eine Bemerkung. Sie werden voraussichtlich oft gezwungen sein, abends diese Gänge zu machen, gehen Sie nicht allein! Die Fabrikarbeiter sind seit dem Fall mit Alim in einer Stimmung! ... Sie wissen nicht, welche Stellung der Alte unter ihnen einnahm ... ich bin Peter ...“

„Vor Peter fürchte ich mich nicht“, unterbrach ihn Natalja mit einem schönen Lächeln, „den habe ich mir heute gewonnen!“

„Wenn auch“, fing Knorr wieder an, „die Leute trinken, sind roh, erbittert, darum, ich bitte Sie, gehen Sie nicht wieder allein, nehmen Sie wenigstens Natalja mit, die ist eine der Ihrigen und kann Sie schützen.“

Natalja senkte den Kopf. „Ja“, sagte sie sinnend, „es steht schlimm bei uns! ... Warina macht niemand den Versuch, Neuerungen, Verbesserungen einzuführen, die in anderen Kulturstaaten, in England, Frankreich, Deutschland, längst zu Hause sind? ... Warum? ... Und erst hier ... hier!“

Sie schaute schmerzhaft auf und blieb stehen. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Es muß anders bei uns werden, es muß!“ fuhr sie erregter und leidenschaftlicher fort. „Der Name, den ich trage, unter dessen eisernem Druck sich alles niederbeugt, muß mich sonst vernichten! ... Er erdrückt mich! ...“ Ichrie sie auf. Unwillkürlich legte Knorr seine Hand auf ihren Arm. „Warum quälen Sie sich so, Natalja Konstantinowna“, sagte er beschwichtigend. „Um Sie, wozu Ihre Natur Sie treibt, aber warten Sie sich doch nicht mit so schweren Gedanken! Ein jeder lebt für sich, ein eigenes Leben und kann nur für sein eigenes Ich verantwortlich gemacht werden, das müssen Sie bedenken! ... Und der Name, den Sie jetzt tragen“,

Für eine Nützungsverstärkung Schwedens.

Ungefähr 30 000 Banern aus allen Teilen Schwedens sind in Stockholm eingetroffen und veranstalteten eine patriotische Kundgebung für die Vermehrung der Nützungen. In einer Prozession mit 24 Banern begaben sie sich nach dem Schlosse, in dessen Hof sie vom König empfangen wurden. Der Führer des Zuges hielt eine Ansprache an den König, auf die der König antwortete.

Die Frage der albanischen Anleihe ist als gelöst zu betrachten und damit eine Vorbedingung des Prinzen von Wied für die Uebernahme der albanischen Regierung gelöst.

Die Türkei und die Firma Krupp.

Französische Blätter berichten, daß die Türkei mit der Firma Krupp wegen eines Vorstusses von 50 Millionen in Verhandlung stehe. Dieser Betrag soll zur Bezahlung alter und neuer Bestellungen dienen.

Bestechungsaffäre in der japanischen Marine.

In einer Verbindung mit einer Bestechungsaffäre, in die Marineoffiziere verwickelt sein sollen, wurde in Tokio eine große Volksversammlung abgehalten, an der 15 000 Personen teilnahmen. Der Führer der Opposition und der Deputierte, der in der letzten Woche die Angelegenheit in der Kammer vorbrachte, waren anwesend und wurden als Volkshelden gefeiert. Es wurde laut der Rücktritt der Regierung gefordert, und es wurden auf rotem Papier gedruckte gegen die Satsumapartei gerichtete Lieber verteilt. Die Redner wiederholten die im Parlament vorgebrachten Anklagen der Erpressung und Bestechung gegen hohe Seeoffiziere und den sogenannten Armourtrust.

See- und Flotte.

Stapellauf eines deutschen Kreuzers. Die Indienststellung des neuen Kreuzers Rostock hat mit Flaggenparade auf der Kaiserlichen Werft in Kiel stattgefunden. Das neue Schiff übernahm gleichzeitig die Befahrung des Kreuzers Stettin mit dem Kommandanten Fregattenkapitän von Trotha. Rostock tritt an Stelle dieses Schiffes in den Verband der Aufklärungskreuzer der Hochseeflotte, während Stettin der Unterseebootsabteilung als Schutz- und Begleitschiff zugeteilt wird. Der neue Kreuzer ist am 12. November 1912 auf den Howaldtswerken in Kiel vom Stapel gelaufen.

Verstärkung der mexikanischen Armee. Die mexikanische Regierung hat ein Dekret erlassen, wonach die Armee um 50 000 Mann verstärkt wird. Sie wird dann über 189 000 Mann verfügen. Die neuen Soldaten Huertas stehen leider nur auf dem Papier.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag die zweite Lesung des Justizetats fortgesetzt. Die Abgg. Drinnenberg (Ztr.) und Mathis-Frankfurt a. M. (ntl.) traten für eine Verringerung der Kanzleibeamten ein. Abg. Dr. Cremer (ntl.) wünschte eine Vermehrung der Oberlandesgerichtsstellen bei den Oberlandesgerichten im Industriegebiet. Beim Kapitel

„Landgerichte und Amtsgerichte“ liegen eine Anzahl Anträge auf Errichtung neuer Land- und Amtsgerichte vor. Abg. Wildermann (Ztr.) tritt für Errichtung eines Landgerichtes in Kiedlinghausen ein. Der konservative Abg. Dr. v. Gieseler unterstützte diesen Antrag. Justizminister Dr. Bessler betonte, daß im Etat eine Vermehrung der Stellen bei einer großen Anzahl von Gerichten vorgezogen sei. Für die Errichtung eines Landgerichtes in Kiedlinghausen traten ferner ein die Abgg. Dinslage (Ztr.), Bruch (Ztr.), Schmiedding (Ztr.) und Althoff (ntl.). Die Anträge betreffend Errichtung neuer Amts- und Landgerichte wurden der Justizkommission überwiesen. Die weitere Debatte drehte sich um Gefängniswesen, Stellung der Gefängnisbeamten, die Seelsorge in den Gefängnissen, Um- und Neubauten von Gefängnissen und Gerichtsgebäuden und nahm einen ruhig-fachlichen Verlauf und führte endlich zur Beendigung der zweiten Lesung des Justizetats.

Der Reichstag.

Im Reichstage wurde am Samstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, mit der Besprechung der Ausführung des Kaligesezes, fortgesetzt. Ein Antrag von Grafen (Kon.), Erzberger (Ztr.) und Dr. Wärmwink (ntl.), will die Mittel zur Behebung des Kaliabfuges im Auslande, die von der Kommission bereits um 900 000 M. erhöht sind, um weitere 500 000 M. erhöhen, aber die eingelegten 500 000 M. für Ausleihungszwecke in San Franzisko streichen. In seiner Begründung des Antrags betonte der konservative Abgeordnete von Grafen die Notwendigkeit der in Aussicht gestellten Novelle zum Kaligesez, um den Gefahren zu begegnen, die der Kaliindustrie aus der unbegrenzten Vermehrung der Werke drohen. Zentrumsgesandter Kriz meinte, man müsse neue Abnahmefähigkeiten schaffen, um die Kaliindustrie vor einer Katastrophe zu bewahren, deshalb sei auch eine Erhöhung der Mittel für die Auslandspropaganda nötig. In der Landwirtschaft könne man auch eine ungeheure Steigerung des Kaliabfuges erwarten, da Oedländerien ohne Kali garnicht kultiviert werden können. Für eine sachgemäße Propaganda sei das Kalihyndikat sehr geeignet. Kleine Musterwirtschaften wären sehr geeignet, den Kaliabfug zu fördern, und sollten deshalb wirksamer unterstützt werden. Abg. Dr. Wärmwink (ntl.) erklärte, daß der in Aussicht gestellte neue Gesetzentwurf eingehend geprüft werden müßte. Abgeord. Gothein (Sp.) meinte, man solle die Verwendung des Propagandafonds dem Syndikat überlassen. Es beteiligten sich noch an der Debatte die Abgg. Stöve (ntl.), Erzberger (Ztr.) und Dr. Daegy (Sp.). Unterstaatssekretär Dr. Richter betonte noch, daß das Reichsamt des Innern selbst genötigt gewesen wäre, die Propaganda zu verwalten, wenn kein Syndikat zustande gekommen wäre. Die Klage des Kalihyndikats auf Herausgabe der in Müllage gesammelten Gelder, werde nicht durchdringen können. Wir hätten nichts dagegen, die Gelder eventl. dem Syndikat zu eigener Verwendung zu überweisen; würden aber auf eine gewisse Kontrolle niemals verzichten. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Sie ... ich bitte Sie darum.“ Sie hielt ihm die Hand mit einem so schönen Freimuth hin, in ihrer Stimme lag eine so innige Herzlichkeit, daß er nicht widerstehen konnte und alles vergaß. Er faßte diese seine Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Ich will alles, was Sie wollen ... wie Sie wollen ...“ sagte er mit schwerem Ernst.

„Ein Bruder“, meinte sie leise, „wie gut, ach, wie gut das ist!“

Dann entzog sie ihm ihre Hand und ihm nochmals freundlich zunicht, öffnete sie das Haustor und schlüpfte hinein. Noch lange stand er unbeweglich in der stillen Nacht vor dem dunklen Hause. Sein Herz drückte ein tiefe Seh, aber keine Willeit lag in ihm auf. Das diese geliebte, seltene Seele so verträumt sich zu ihm neigte, daß er ihr Freund sein durfte, daß sie ihn nötig hatte, war ihm ein wehmütiges Glück, machte ihn reich.

Die Macht der Stunde, die Kraft seiner Jugend, seiner Liebe und des seltenen Augenblicks hatten ihn gerissen zu einem unvorhergesehenen, nicht beabsichtigten Geschehnisse, denn für dieses Mädchen, das in dieser Umgebung aufgewachsen, so unverfälscht war, warm und echt-menschlich empfunden konnte, hielt er sich in seiner Schlichtheit zu gering. Da mußte ein anderer kommen, ein ganz anderer!

Und wenn er kam? ...

Er hatte endlich den Weg nach seinem Heim eingeschlagen. Der Gedanke packte ihn mit wilder Gewalt. Er preßte die Faust auf die Brust und schloß laut. Was dann? ... Wie würde er das tragen? ... „Mein Freund, mein guter, guter Freund!“ Er meinte der Geliebten Stimme wieder zu vernehmen und die ganze schmerzliche Süße dieses Augenblicks senkte sich wieder über ihn.

Wenn er das nur bleiben konnte, das mußte ihm genügen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. Februar.

(-) Vom Sonntag. Herrliches Vorfrühlingswetter hatten wir am gestrigen Sonntag und darum nahm es nicht Wunder, wenn Viele hinauswanderten in Gottes schöne Natur. Auch die Wärme machte sich schon recht bemerkbar und stieg das Thermometer auf + 13 Grad. Der gestrige Tag stand wieder im Zeichen des Karnevals und fanden sowohl hier wie in Niederlahnstein, karnevalistische Sitzungen, Preismaskenball und Tanz statt.

+++ Auszeichnung. Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. wurde Herrn Gendarmerie-Wachmeister Metz dahier, für langjährige treue Dienste das allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

!!! Holzversteigerung. Am kommenden Freitag, den 13. d. M., findet in den Distrikten Ahlebell 47, Nullsbach 33, großer Giebel 32, 29a und 30 eine große Holzversteigerung statt. Es kommen u. a. zum Angebot: Eichen- und Birkenhutholz und Knüppel, Eichen- und Buchenscheit, und mehrere Kiefern- und Fichtenstämme und Stangen. Näheres im Inserat heutiger Nummer.

(+) Kursus für häusliche Krankenpflege. Schwester von Meding hat sich bereit erklärt, anschließend an die Vor- und Nachmittagskurse auch einen Abendkursus in der häuslichen Krankenpflege für Unbemittelte aller Konfessionen zu leiten. Derselbe findet gleichfalls in der Zeit vom 12.—28. Februar statt und stellt sich für die einzelnen Teilnehmerinnen auf 1. Es ist zu erwarten, daß viele von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen werden. Anmeldungen nimmt Frau Edgar Herz entgegen.

(+) Karneval. Gestern Abend fand bei recht gut besuchtem Hause der große Preis-Maskenball des hiesigen Fleischer-Gesellen-Vereins im „Germaniasaal“ statt. Die Veranstaltung verlief in schönster Weise und fand besonders das Cölner Händchen-Theater viel Beifall. Bei dem Maskenball erhielten für die schönsten Masken: 1. Damenpreis Fr. Käthe Spielmann (Selt); 2. Preis Fr. Brühl (Schwabin); 3. Preis Fr. Anna Flach (Mojelblümchen). Den Herrenpreis erhielt die Maske: Bärentruppe.

+++ Karnevalsgesellschaft. Die hiesige Karnevalsgesellschaft entfaltet sich nach dem 10jährigen Schlaf unter der neuen Leitung des Herrn Joh. Krebs ganz vorzüglich und kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß eine große Anzahl neuer Mitglieder heute zu verzeichnen sind. Die überschüssigen Gelder der Mitgliederbeiträge sowie der sonstigen Einnahmen sollen für die Veranstaltungen in 1915 reserviert werden. Als einzige größere Festlichkeit in diesem Jahre steht die am kommenden Sonntag im Hotel „Stolzengels“ stattfindende Damenitzung auf der Tagesordnung, die sehr schön zu werden verspricht. Schöne Musik, Vorträge und Vieder sind bereits vorbereitet und die vielen hiesigen Freunde echten Karnevalshumors garantieren für einen guten Besuch. Ein trink- und sigester Gferrat, mit dem Johann an der Spitze — „das wird was geben!“

(-) Rheinischfahrt. Die Firma W. van Driel in Rotterdam vergrößerte ihren Schiffsport um sechs neue Rheinschiffe, welche sich bei der Firma van Bliet in Hardingvold in Bau befinden und eine Ladefähigkeit von je rund 30 000 Zentner erhalten. Der Personendampfer Prinzessin Elisabeth, bisher Eigentum der Reederei Georg Winkermann in Mainz, ging durch Kauf in den Besitz der Stadt Koblenz über, die ihn als Boot zur Ueberfahrt zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein benutzte. — Die Duisburger bedeutende Rheinreederei Gebr. Voertelmann, ist von der Reede „Konstantin der Große“ in Bochum angekauft worden. Das gesamte Schiffsmaterial der Firma, sowie die Zweigniederlassung nebst Kohlenlagerplatz in Frankfurt a. M. gehen in den Besitz der Reede über. Als Kaufpreis wird die Summe von 1½ bis 2 Millionen M. genannt.

(1) Starkstrom-Leitungen und Feuerweh. Auf der jüngst in Limburg abgehaltenen Sitzung des Vorstandes und der Kommandanten des 7. Feuerwehrbezirks wurde u. a. die Aufmerksamkeit auch auf die im Bezirk schon zahlreich vorhandenen und noch kommenden elektrischen Leitungsanlagen gelenkt. Die Anlagen bilden eine Gefahr für Feuerwehrleute bei Uebungen und Bränden, zumal den meisten Feuerwehrleuten eine fachgemäße Behandlung elektrischer Leitungen fremd ist und viele die eigentliche Gefahr nicht kennen. Der 7. Feuerwehrbezirk will in einer Eingabe an die Kreisbehörde diese bitten, darauf zu achten, daß bei der Neuanlage erwählter Anlagen alle Vorsichtsmaßregeln gewahrt, und bereits gemachte Anlagen, bei denen dies nicht der Fall ist, wieder entfernt werden. Das letztere gilt hauptsächlich denjenigen Anlagen bei denen zur Durchführung des Starkstroms nicht einmal isolierter Leitungsdraht verwendet wurde, wie es in einer Anzahl Gemeinden geschehen ist und eine direkte Gefahr für deren Einwohner bilden. Auch soll die Kreisbehörde weiter gebeten werden, einen Fachmann zu gewinnen, der auf der nächsten Sitzung, zu welcher die Gemeinden geeignete Leute der freiwilligen und Pflichtfeuerwehren entsenden sollen, einen Instruktionvortrag über das Verhalten elektr. Leitungen gegenüber und deren Behandlung im Eventualfall hält. Auch wurde es für empfehlenswert erachtet, daß die Gemeinden die erforderlichen Werkzeuge, welche zu einer gefahrlosen Behandlung der Leitungen unbedingt erforderlich sind, beschaffen.

!!! Erfolge mit Topfobstbäumen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau wird ein Topfobstbäumchen abgebildet, das 122 Birnen trägt; Sorte Triumph von Vienne. Der Züchter ist ein österreichischer Schuldirektor, der diese Frucht von Topfobstbäumen zu seiner Spezialität gemacht hat, weil die engen ihm zur Verfügung stehenden Räume eine umfangreiche Obstkultur im freien Garten verbieten. Da sich Topfobstbäumchen selbst auf engen Höfen, auf Balkons und Dachgärten, kurz überall dort ziehen lassen, wo dem Menschen der Raum arg beschnitten ist, so wird das Verfahren interessieren, das den Züchter zu seinem Erfolg führte. Er verwendet vor allem nur passende Sorten auf geeignete Unterlage veredelt; sei-

nen Haupterfolg schreibt er aber der vorzüglichen Erdmischung zu. Diese besteht aus einer Rinderdungerde gemischt mit grober Komposterde. Als Dünger wird in der Wachstumszeit noch gegeben: 40 % tiges Kalisalz und im Wasser lösliches Knochenmehl, alle 14 Tage in kleinen Gaben. Obstfreunde erfahren weiteres, wenn sie sich die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. ausbitten; sie wird an unserm Beizer kostenlos verjandt

Niederlahnstein, den 9. Februar.

!!! Karneval. Im Saale des Restaurants „Deutscher Kaiser“ fand gestern die große Gala-Damenitzung mit Tanz statt. Das sehr reichhaltige Programm, bestehend in Duettstücken, Terzetten, Zwiesgesprächen und Vokalvorträgen, gereichte der Großen Niederlahnsteiner Karnevalsgesellschaft zur Ehre und fand ungeteilten Beifall. Ein Tanz hielt die Erschienenen bis zur vorgerückten Morgenstunde besammeln. Die treffliche Musik wurde von der nährischen Hauskapelle ausgeführt. — Der große Vereinsmaskenball wird am nächsten Sonntag, den 15. d. Mts. abgehalten werden.

(+) Sport. Zwischen der 1. Mannschaft des hiesigen Fußballklubs „Stolzengels“, dahier, und der ersten Mannschaft des Sportvereins Oberlahnstein wurde gestern ein Wettspiel ausgetragen, welches nach heißem Kampfe mit 2:1 zugunsten „Stolzengels“ endete. (Halbzeit 0:0.)

!!! Triebwagen. Die auf der Strecke Coblenz-Nieder- resp. Oberlahnstein-Limburg und umgekehrt täglich verkehrenden vier Triebwagenzüge bewähren sich sehr gut und werden auch stark benutzt. Je ein Triebwagen faßt über 150 Personen und führt dritte und vierte Wagenklasse. Freudig zu begrüßen wäre es, wenn im kommenden Sommerfahrplan außer den jetzt verkehrenden Zügen die zurzeit bestehenden großen Zugpausen durch einige Triebwagenfahrten ausgefüllt würden.

Braubach, den 9. Februar.

!!! Alte Gloden. Von den vier Gloden der neuen evangelischen Kirche ist eine, aus dem Jahre 1513 stammende, die sog. „Mittelste“ seit einiger Zeit gesprungen und daher unbrauchbar geworden. Die Gloden hingen vorher im Turm der alten Kirche. In gotischer Minuschrift trägt die gesprungene Glode die Worte: „anno domini 1513 die sancte 1 ane 1 zu 1 eren 1 leut 1 ich 1 michel 1 kantengisser 1 von 1 heidelberg 1 gos 1 mich 1“ Hoffentlich wird diese Glode nicht umgegossen, ohne die alte Form und Inschrift genau beizubehalten. Dieses Verfahren wurde im vorigen Jahre in Berlin bei der sog. „Brandenburger-Glode“ (aus der Zeit des großen Kurfürsten) in durchaus gelungener Weise durchgeführt. Bei der sog. „Mertsglode“, welche früher in der „Martinskapelle“ hing, vom Erzbischof von Trier, der damals in Braubach wohnenden Landgräfin Anna Elisabeth von Hessen zum Geschenk gemacht, wurde der Fehler begangen, und diese geschichtlich wertvolle Glode 1824 in Eltville einfach, ohne jeglichen Schmud, umgegossen. Die lateinische Inschrift darauf lautete zu deutsch: „Johannes von Gottes Gnaden, Erzbischof von Trier, gab mich zum Geschenk der vereweten Landgräfin von Hessen, Anna Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin zu Bayern, im Jahre des Herrn 1589. Heinrich von Cöllen goß mich.“ Durch diesen Umguß wurde die Glode völlig wertlos gemacht.

!!! Sport. Am gestrigen Sonntag fand ein Wettspiel zwischen dem hiesigen Sportverein „Vorussia“ und dem Hilscheider F.C. „Preußen“ statt. In der 2. Spielhälfte wurde das Spiel vom F.C. „Preußen“ abgebrochen, da wegen einem Torball, den der Sportverein ehrlich ins Netz geschossen hatte, Differenzen entstanden waren. Das Spiel stand 1:1.

(-) Verschiedenes. Auf Anordnung des Untersuchungsamtes in Frankfurt a. M. wurden durch die Polizei in den letzten Tagen umfangreiche Proben von Nahrungsmitteln entnommen. Besonders wurde auf die aus anwärtig eingeführten Nahrungsmitteln ein Augenmerk gerichtet. — Von allen Gemeinden des Kreises St. Goarshausen hat im abgelautenen Jahre unser Ort den meisten Wein geerntet, obwohl der Grundflächenumfang der Weinberge erst an vierter Stelle kommt. Trotz dem schweren Hagelschlag am 4. Juni und der Mitternate an sich, ist der Erfolg erfreulich, ist er doch in erster Linie der Bekämpfung des Sauerwurms zuzuschreiben.

r. Fachbach, 8. Febr. Gestern weilte wegen dem Schulhausneubau eine Regierungskommission hier. Es handelte sich um die Wahl eines Platzes für den geplanten Neubau, der noch dieses Jahr zur Ausführung kommen soll. Die Vertretung unserer Gemeinde war zur Besichtigung eingeladen. Das Schulhaus wird nach dem Wunsche aller Einwohner inmitten unseres Ortes kommen.

F.C. Vom Lande, 8. Febr. Bei Versuchen mit mittelpä- und spätreifenden Kartoffelsorten, die die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1913 anstellte, lieferte die Sorte „Auguste Viktoria“ auf tiefgründigem Lehmboden des Marktes bei Bürgermeier Mohr in der Gemarkung Niederneisen mit 215,08 Zentnern pro Morgen den Höchstertrag. Der niedrigste Ertrag mit 22,86 Zentnern pro Morgen wurde bei der Sorte „Präsident Wicher“ auf einem mittelschweren Lehmboden von Bürgermeister Kleber in der Gemarkung Kloppeheim geerntet; einen weiteren hohen Ertrag mit 212,50 Zentnern pro Morgen erntete mit der Sorte „Vandrat von Rauenstein“ auf Lößlehm-Boden in der Gemarkung Weiskirchen am Taunus der Landwirt Johannes Herr 1.

Bemerktes.

* Boppard, 8. Febr. Zugverlegung. Eine für die Geschäftsleute günstige Zugverlegung auf der Hunsrückbahn tritt mit Beginn des Sommerfahrplans veruchsweise in Kraft. Der Zug 12,02 Uhr mittags ab Boppard wird vom genannten Tage erst 12,42 Uhr fahren.

* Straßburg, 7. Febr. Der Förster vom Forsthaus Petersbach wurde mit einer Schußwunde tot aufge-

funden. Es wurde festgestellt, daß er im Kampfe mit Wilberern erschossen wurde.

* Zaben, 8. Febr. Hier haben sich viele Geschäftsleute den Zivilklagen der verhafteten Gefangenen angeschlossen, da sie durch die militärischen Maßnahmen empfindlich geschädigt worden seien.

* Hannover, 7. Febr. Der 21jährige Student der Rechte, Schulz, gebürtig aus Frankfurt a. d. O., entführte kürzlich ein 17jähriges Mädchen aus Göttingen, wo er bislang studierte. Das Paar trieb sich in den beiden letzten Nächten ohne Logis in Restaurants und Cafés umher. In der letzten Nacht tötete der Student das Mädchen durch einen Schuß ins Herz.

* Magdeburg, 7. Febr. In der Feuerwerkskörper- und Papierfabrik von Richter brach gestern Abend ein gewaltiges Feuer aus, das die Bewohner deshalb in Gefahr brachte, da das Feuer in das Lager der Feuerwerkskörper übersprang. Dieses wurde durch Explosion völlig zerstört.

* Bauen, 7. Febr. Hier wurde ein 81jähriger früherer Gerichtsschreiber zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, der 70 000 M. Mündelgelder unterschlagen hatte, um seine 21 Kinder erziehen zu können. Das Vergehen kam ans Tageslicht als einer seiner Schwiegersöhne die Mitgift nicht erhielt und Anzeige erstattete.

* Kiel, 8. Febr. Zweifelloß infolge Brandstiftung kam auf dem Hofe Alsheberg bei Plön gestern ein Feuer zum Ausbruch, das einen riesigen Schaden zur Folge hatte. Der Brand verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit über das ganze Gebäude, daß die Schweizer unter größter Lebensgefahr nur 14 Stück Vieh aus dem Hause retten konnten. Außer 130 Kühen verbrannten noch zwei große Ziegen und 40 Schmeine. In großer Gefahr schwebten noch der Pferde- und eine große Scheune. Dem energischen Eingreifen der Wehren gelang es aber, diese Gebäude zu retten. Ein Hofknecht ist unter dem dringenden Verdachte, den Brand angelegt zu haben, verhaftet worden.

* Berlin, 8. Febr. In Kellerräumen eines langgestreckten Gebäudes, in dem eine Pappwarenfabrik ein großes Pappwarenlager untergebracht hatte, brach gestern ein großer Brand aus. Die Kellerräume mußten völlig unter Wasser gesetzt werden. Die Lage wurde besonders dadurch schwierig, daß die in den Decken und Wänden eingebauten Eisenträger glühend heiß wurden und sich bedenklich bogen. Alle Bewohner mußten aus den oberen Stockwerken entfernt werden, da Einsturzsgefahr bestand. Erst nach stundenlangem Bemühen gelang es der Feuerwehr, die Gewalt des Feuers zu brechen.

* Berlin, 8. Febr. In einem Anfall von Wahnsinn beging heute ein Straßenbahnfahrer eine schreckliche Tat. Er schnitt sich die Kehle durch und verletzte sein noch nicht zweijähriges Kind und sich selbst durch drei Schüsse lebensgefährlich. Zudem hatte er noch Feuer in seiner Wohnung angelegt.

* Fiume, 7. Febr. Die Polizei verhaftete in einer hiesigen Fabrik einen Arbeiter, der sich als serbischer Offizier entpuppte. Er hatte sich als Arbeiter anstellen lassen, um Fabriksgeheimnisse zu erfahren.

Die erste Fernfahrt des neuen Militär-Luftschiffes „3 7.“

Am vorgestrigen Sonnabend trat das neue Militär-Luftschiff „3 7.“ seine große Fernfahrt an. Der Zeppelinkreuzer war in Friedrichshafen kurz nach vier Uhr morgens aufgestiegen, überflog in rascher Fahrt Ulm, Nürnberg, Hof, Gera und Leipzig, um bereits kurz nach 12 Uhr mittags das Ziel Potsdam zu erreichen und dort glatt zu landen. Vom Leipziger Luftschiffhafen aus war das dort stationierte Luftschiff „3 6“ dem Antömmeling vom Süden eine Strecke entgegengefahren. Der neue Luftkreuzer bewies schon mit dieser seiner ersten Fahrt, daß er, wie alle Zeppelinluftschiffe, außerordentlich leistungsfähig ist; legte er doch die etwa 600 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Potsdam in rund acht Stunden zurück; die von ihm erzielte Stundengeschwindigkeit betrug im Durchschnitt etwa 75 Kilometer. Am Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags bot sich Leipzig ein selten schönes Schauspiel in den Lüften, als „3 6“ und „3 7“, unsere beiden neuesten Militärluftschiffe, sich gegenseitig über dem Norden der Stadt kreuzten. „3 7“ aus der Richtung Galkwitz in etwa 500 Meter Höhe, „3 6“ aus Westen her in 1600 Meter Höhe antkommend. Am Heck des Militärluftkreuzers „3 7“ wehte noch die schwarz-weiß-rote Reichskriegsflagge, da er von der Militärverwaltung noch nicht endgültig übernommen ist. Kurz vor 11 Uhr traf er auf dem Luftschiffhafen ein. Die Hallentore waren geschlossen und gaben dem Führer Kunde, daß er ohne Zwischenlandung die Weiterfahrt nach Potsdam antreten könne, da der in Potsdam stationierte „3 5“ ebenfalls am frühen Morgen die Halle verlassen hatte. Rasch verschwand das Schiff im schwarzgrauen Nebeldunst am Horizonte, und über ihm, am klarblauen Himmel, von der Vorfrühlingssonne bestrahlt, zog in 1600 Meter Höhe „3 6“ seine Bahn nach Osten. An seinem Heck wehte die Reichskriegsflagge. „3 6“ war unter Führung von Hauptmann Majus früh um 4 Uhr vor der Leipziger Halle zu einer größeren Höhen- und Dauerfahrt aufgestiegen und hatte die ersten 7 Stunden ständig über der Saalegegend zwischen Halle, Merseburg und Weißenfels manövriert. Als an Bord „3 7“ gesichtet wurde, wendete der Führer über Leipzig auf Leipzig und konnte dem jüngsten Kreuzer gerade über der Luftschiffhalle den Gruß der Lüfte entbieten. Dann steuerte er in großem Bogen wieder südostwärts, kreuzte noch reichlich eine Stunde über der Umgegend von Leipzig, kehrte gegen 12 Uhr nach dem Flugplatz zurück und landete dort 2 Uhr 20 Minuten sehr glatt. Der neue Militärluftkreuzer „3 7“ wird in Potsdam einige Tage verweilen, um dann nach Dresden übergeführt zu werden. Direktor Dürr, der das Luftschiff führte, sprach sich überaus günstig über den Verlauf der Fahrt aus. Es sei eine der schönsten Fahrten gewesen, die bisher von Zeppelinluftschiffen ausgeführt wurden. In nur acht Stunden wurde die Fahrt von Friedrichshafen nach Potsdam zurückgelegt. Es wurde meist in einer Höhe von 400 bis 800 Metern ge-

fahren, je nach der Höhenlage des Geländes. Das Wetter war auf dem ganzen Wege außerordentlich schön; es wurde durchweg mit dem Winde geflogen. Nur stellenweise machte sich in den frühen Morgenstunden der Nebel empfindlich bemerkbar.

Recht und Gericht.

(S) **Verurteilter Falschspieler.** Das Zusammentreffen mit einem Berliner Falschspieler in Mailand hat für einen eisfässigen Schneidermeister, der sich auf der Erholungsreise befand, üble Folgen gehabt. Er lernte bei der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten den angeblichen Fremdenführer Otto Lässig kennen, der am Freitag wegen Betrugs vor der Strafkammer stand. Lässig trat in Mailand als feiner Mann auf, gab vor, daß er 30 000 M. Rente beziehe und gerne spiele. Der Schneidermeister folgte bald seiner Einladung in ein Hotel zu einem „Spielklub“, wo ihm zuerst mit Streichhölzern „Rouge et noir“ gelehrt wurde und worauf zu Einsätzen von 5 Lire und höheren übergegangen wurde. Schließlich hatte er 1600 Lire verloren und wandte sich nach der Rückkehr in die Heimat an die Behörde. Als die Berliner Polizei ihm ein Sortiment von Photographien bekannter „Ritter des Kümmeblättchens“ zur Verfügung stellte, erkannte er mit Bestimmtheit den Lässig als den freundlichen Herrn aus Mailand wieder. Daß dieser sich auf einer italienischen Spritzfahrt befand, ergab sich aus einer Anzeige eines österreichischen Rechnungsführers, der in Italien in gleicher Weise genehpt worden war und den Lässig nach einer Photographie als den Hauptakteur erkannt hatte. Der betrieblame Spieler war aber nicht zu finden, bis ihn der Zufall ins Verderben führte. Er hatte in Berlin einem Fremden im Kümmeblättchen etwas Geld abgenommen; der Geschädigte war aber so geistesgegenwärtig, daß er ihn festhielt, bis ein herbeigeholter Polizeibeamter ihn verhaften konnte. Nun stand er wegen dieser Vagante und wegen des Mailänder Abenteuers vor der Strafkammer Berlin, die ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 600 M. Geldstrafe eventuell noch 40 Tagen Zuchthaus verurteilte.

Luftschiffahrt.

(16½ Stunden in der Luft. Als erster Bewerber um die glänzend dotierten Preise für die Städteflüge, die von der Nationalflugspende ausgeschrieben worden sind, ist der eisfässige Flieger Zugold in Mülhausen i. E. am Samstagmorgen um 7,35 Uhr auf einem Aviatik-Doppeldecker mit 600 Liter Benzin und 55 Kilogramm Del aufgestiegen. Der Apparat ist mit einem 100 P.S. Mercedes-Motor ausgerüstet. Die Fahrt führte durch ganz Mitteldeutschland und einen Teil Norddeutschlands. Zugold landete abends 11,35 bei Fürstentried unweit München. Er verweilte während der ganzen Zeit auf seinem Aviatik-Weiß-Doppeldecker, und zwar 16 Stunden 20 Min., in der Luft. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er hat mit seinem Fluge die jüngst von Bruno Langer auf einem Roland-Doppeldecker aufgestellte Leistung um zwei Stunden 39 Min. geschlagen. Die ganze durchflogene Strecke dürfte etwa 1700 Kilometer lang sein. Der Flieger erklärte, daß er hauptsächlich wegen des Nebels niedergegangen sei. Sein Benzinvorrat hätte noch für 2 Stunden gereicht.

Zum 125. Geburtstag Franz Xaver Gabelsbergers.

Überall, wo die deutsche Zunge klingt, und wo es Gabelsbergerische Stenographen-Vereine gibt — ihre Zahl betrug nach der neuesten Statistik im letzten Jahre 2941 mit 139 466 stenographiekundigen Mitgliedern — feiert man am heutigen 9. Februar den 125. Geburtstag des Begründers der modernen deutschen Schnellschrift. Aber nicht nur in den Vereinen gedenkt man an diesem Tage des Münchener Meisters. Auch die keinem Verein angehörenden vielen Hunderttausende von Stenographen, die Gabelsbergers Schnellschrift erlernt haben, gedenken in Dankbarkeit und Verehrung dieses Mannes, dessen Standbild einen der Plätze Münchens ziert, und der auch in der Ruhmeshalle in München als einer der großen Deutschen, auf die kein engeres Vaterland Bayern und das ganze deutsche Volk stolz ist, Aufstellung gefunden hat. 220 312 Personen sind im letzten Jahre in der Gabelsbergerischen Stenographie unterrichtet worden, die auf noch mehr als ein Duzend fremde Sprachen übertragen worden ist und in fast allen Parlamenten praktische Anwendung findet, so daß man wohl von einem Siegeszuge der Gabelsbergerischen Stenographie sprechen kann. Millionen von Menschen sind des Segens dieser Schnellschrift teilhaftig geworden. Die nach Gabelsberger aufgetauchten Systeme basieren fast alle mehr oder weniger auf Gabelsbergers Werk, von dessen „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst“ ein neuerer Systemfinder, Dr. Brauns, sagt, daß sie die stenographische Bibel aller Zeiten bleiben werde. Bekanntlich ist man gegenwärtig bestrebt, ein deutsches Einheitsystem herbeizuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das neue Einheitsystem auf dem Fundament des bewährten Gabelsbergerischen Systems aufgebaut werden muß, und so wird auch in Zukunft der Name des Münchener Meisters, zu dessen Gedächtnisfeier sich heute Hunderttausende versammeln, ebenso hell erstrahlen wie bisher.

Kunst und Wissenschaft.

(:) **Höhlensunde in der Schweiz.** In der Nähe von Reßlerloch im Kanton Schaffhausen ist eine neue Höhle entdeckt worden, die äußerst wertvolle Funde lieferte. Beim ersten Betreten fand man eine graugrüne Schicht mit Knochenresten, die auch zahlreiche Überbleibsel von menschlichen Skeletten und Knochen von kleinen Nagetieren enthielt. Weiter wurde eine Menge von Feuersteingeräten und Messern geborgen. Man nimmt an, daß die Höhle ursprünglich bewohnt war, dann aber in der jüngeren Steinzeit als Grabhöhle benutzt wurde.

(:) **Eine russische Radiumexpedition.** Der Moskauer Professor Snegirew organisiert eine wissenschaftliche Ex-

pedition nach dem Fergana-Gebiet, um Radiumfelder zu suchen. Es sollen in den Gruben wie auch auf den Flächen dieses Gebietes fabelhafte Reichtümer an Radium zu finden sein. Die Regierung bewilligte für die Expedition 170 000 Rubel (über 350 000 Mark) und die Moskauer Millionäre haben für diese Expedition ebenfalls hohe Beiträge gezeichnet.

Neues aus aller Welt.

* **Eine fürstliche Schelmerei.** Der Schlosspark von Monbijou bei Berlin, der jetzt modern gestaltet wird, wobei sich der Kaiser emsig beim Fällen der Bäume beteiligt, ist um das Jahr 1800 angelegt worden. Er war mit allerlei, bei dem knappen Raum winzigen Anlagen überhäuft, über die mancher Spott laut wurde. Und eines Tages hastete am Parkeingang ein Bogen Papier, auf dem zu lesen stand: „Es wird hier jedermann gebeten, — Die Berge ja nicht platt zu treten. — Auch dürfen keine Hunde laufen, — Damit sie nicht den See auslaufen. — So unbescheiden wird wohl niemand sein — Und steden eine Grotte ein.“ Ganz Berlin lachte. Der Verfasser war der witzige Prinz Ferdinand von Preußen, der 1806 bei Saalfeld fiel.

* **Ein lustiges Konkurrenzmandat.** Das Rosenheimer Geschäftsleute mit den bekannten „Gratisbeigaben“ drastisch beleuchtet, wird dort viel belacht. Da haufen in der Jungstraße ein Schuhwarenhändler und ein Bilderverkäufer schon seit längerer Zeit nebeneinander. Seit kurzem gibt nun der Schuhwarenhändler seinen Kunden als Extra-Gratisgabe ein gerahmtes Bild. Als Revanche an seinem Nachbar hat jetzt der Bilderhändler einen ganzen Haufen von Schuhwaren vor seiner Auslage aufgestapelt und jeder, der sich bei dem guten Manne ein kleines oder großes Bild kauft, bekommt von ihm ein Paar Pantoffeln, Schuhe oder Stiefel gratis dazu.

* **Die städtischen Ragen von Magdeburg.** Im Etat der Stadt Magdeburg finden sich 60 M. für Ragenfutter. Die Ragen — es sind fünf ihrer Art — werden auf dem dortigen neuen Bachhof gehalten, um Jagd auf Ratten und Mäuse zu machen, die sich dort ständig einfinden. Ob sich die Tiere, so schreibt die „Magdeb. Ztg.“ ihrer Würde als städtische „Angestellte“ bewußt sind, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können. Ihren „Dienst“ versehen sie jedenfalls sehr gewissenhaft.

* **Wandernde Denkmäler.** Auch Denkmäler stehen nicht für alle Ewigkeit festgebannt, sondern können sehr wohl Wanderungen antreten, wofür besonders Berlin Beispiele liefert. Aus Anlaß des Baues der Nord-Süd-Linie der Untergrundbahn muß die Viktoria-Säule auf dem Belle-Alliance-Platz abgetragen werden. Als vor 15 Jahren die Kurfürsten-Brücke hinter dem Schloß gebaut wurde, mußte auch das prächtige Reiterstandbild des Großen Kurfürsten seinen Standplatz um einige Meter verändern. Und vor drei Jahren wurden gar die Kolonnaden vom Zentrum der Stadt kilometerweit in den früheren Botanischen Garten nach dem jetzigen Kammergerichtsplatz verlegt.

Kleine Chronik.

C o b l e n z. Für den Besuch des Kaisers im Herbst d. J. sind als besondere Ausgaben 20 000 M. in den Haushaltsplan eingelegt worden. Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt für 1914 sind auf 3 565 000 M. veranschlagt. — W i e s b a d e n. In der letzten Stadtverordnetenversammlung genehmigte man das Projekt für die Errichtung einer neuen sechsklassigen Volksschule an der Lahnstraße und bewilligte als Bausumme 460 000 M. — R e g e n s b u r g. In der Kaserne des hiesigen 2. Chevauleger-Regiments hat sich vorgestern Abend ein Soldat erhängt. Es ist dies bei dem Regiment seit kurzer Zeit der dritte Selbstmord. — V e n d o r f. Der Dirigent des hiesigen Männer-Gesang-Vereins, „Caecilia“, Herr Joseph Lindlar, Musiklehrer aus Coblenz, hat sein Amt als Leiter des Vereins infolge Überlastung niedergelegt. — E s s e n. Die Krupp'sche Verwaltung kaufte in Unterbredeben das 75 Morgen große Besitztum des Landwirts Rüdellmann zum Preise von 225 000 M., weiter den 140 Morgen großen Rutherhof (bisher im Besitz von Robert Mintrop) für 420 000 M. und den königlichen Hof für 70 000 M. — W a n n e. Auf dem Flugplatz überflog sich der Apparat des Flugschülers Frank beim Landen. Der junge Mann wurde tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. — L e i p z i g. Die offizielle Beteiligung Englands an der Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914 ist gesichert. Großbritannien errichtet ein eigenes Staatsgebäude von 2400 Quadratmeter Grundfläche. — S e l i n g f o r s. Der Eisbrecher Tarno ist bei der Insel Sestlar eingetroffen und hat die 447 Fischer mit ihren Pferden und Geräten aufgenommen, die, wie gemeldet, auf einer Eishölle dorthin getrieben waren. — M a d r i d. In Aragonien stürzte ein Zug 10 Meter tief die Bahnhöfchen hinab. 15 Wagen wurden völlig zertrümmert, 5 Personen sind tot, 40 schwer verletzt.

Sport.

() **Eine Ausstellungshalle in Berlin.** Der Verein Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller mit dem Kaiserlichen Automobil-Klub hat die Errichtung einer großen Ausstellungshalle am Kaiserdamm beschloffen und den Auftrag zur Erbauung derselben erteilt. Die Ausstellungshalle wird am 15. August fertig dastehen. Die Halle bedeckt die Fläche von 17 000 Quadratmeter. Die Spannweite des Mittelbaues beträgt 48 Meter, wozu zwei große Seitenschiffe von je 12 Meter Breite hinzukommen. Der Bau ist so ausgestattet, daß die Halle möglichst den verschiedenartigen Zwecken, welchen sie dienen kann, von vornherein entspricht. Ueber dem architektonisch schön ausgestatteten Haupteingang befindet sich ein großer Vortragsaal, in welchem auch kinematographische Vorführungen abgehalten werden können. In erster Linie sollen in der Halle in den nächsten drei Jahren 2 Automobil-Ausstellungen, eine Luftfahrzeug-Ausstellung und eine große Lastwagen-Ausstellung abgehalten werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die während der Olympiade 1916 geplante große Sport-Ausstellung dort Unterkunft findet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Carneval!

Welch ein Leben, welch ein Treiben — herrscht in der Kulturwelt jetzt — ei, so könnt' es immer bleiben — ruft das Weltkind, hoch ergötzt — doch der Fromme mahnt und klagt: — Wenn der jüngste Tag erst tagt — ei, wie werdet ihr bestehen! — nein so darfs nicht weitergehen! — Doch noch hat zu losem Streiche — sich die Mehrheit froh vereint — in dem lust'gen Narrenreiche — wo des Faschings Sonne scheint — treu Gefolgschaft als Vasall — leistet man dem Carneval — die Vernunft will noch nicht fliegen — und der Weise muß sich fügen! — — Gold umflirt von goldnem Schimmer — winkt der zaubernächtege Prinz — und die Menschheit zeigt noch immer — sich recht übermüt'gen Sinns. — Wer kein Geld hat, borgt sich „eins“ — aber kriegt er schließlich keins — wird er schnell zum Leihant bezogen — Bett und Hausrat zu versehen! — — Man erkennt zur Zeit kaum wieder — manchen sonst ganz ernststen Mann — kurze Röschchen, bunte Nieder — schlugen ihn in ihren Bann — der Prinz Carneval sich nennt — führt ein lustig Regiment — und in dieses steckt er heute — selbst noch lust'ge Cheleute! — — Doch noch mehr die Junggesellen — zieht er jetzt zur Uebung ein — seinen Mann muß jeder stellen — muß ins Regiment hinein — wo Prinz Carneval ihn drückt — doch sein Dienst ist äußerst mild. — Rasch kann man „Gefreiter“ werden — hat den Himmel schon auf Erden! — — Auch im Reichsland darf sich regen — wieder munter der Humor — und das ist fürwahr ein Segen — denn dann kommt nichts Ernstes vor. — Wenn Prinz Carneval regiert — dann wird niemand arretiert — und kommt einer als Franzose — nun, dann gilt's als nähr'sche Pöse! — — Frohe Stimmung zu verbreiten — regt und rührt sich der Humor — und er stellt nach ernststen Zeiten — als ein guter Freund sich vor. — Wo er vorherrscht, steh'n beiseit' — Haß und Unzufriedenheit — unter seinem Schutz geborgen — denkt man nicht an Alltagsorgen! — — Möge drum auch mancher schreiben — der den Carneval nicht schätzt: — Welch ein Leben, welch ein Treiben — herrscht in der Kulturwelt jetzt. — Jeder treibt, wie er's erfährt — wenn ihm seine Kappe paßt — wünscht er vor der Hand nichts weiter — 's ist ja Faschingszeit!

Ernst Heiter.

Industrie, Handel und Verkehr.

Keine baldige Aufhebung des Schedstempels. Das Reichsschatzamt hat die Eingaben auf sofortige Aufhebung des Schedstempels abgelehnt mit der Begründung, daß die 3 Millionen Mark, die der Schedstempel jährlich abwirft, zunächst nicht entbehrt werden können, da die neuen Erbschaftsteuern erst im Jahre 1916 ihre vollen Erträge abwerfen werden. Der Schedstempel wird also erst zum 31. Dezember 1916 aufgehoben werden.

Neuerung auf dem Gebiete des Zollwesens. Eine für die rheinischen Schifffahrtstkreise wichtige Neuerung ist auf dem Gebiete des Zollwesens seit dem 1. Februar eingeführt worden. Die von Holland kommenden Schiffe, die die Emmericher Zollstation passieren, erhalten bekanntlich zur Kontrolle Beamte, die dann so lange an Bord stehen bis die Schiffe den Bestimmungshafen erreicht haben. Man will auf diese Weise dem Schmuggel auf den Rheinschiffen wirksam begegnen. Diese Maßregel hat eine Verschärfung erfahren. Die bereits unter Kontrolle gestellten Schiffe werden von einem neuereingestellten Zollbeamten, „Frauenlob“ zwischen Düsseldorf und Emmerich überwacht. Die Leitung dieses Dienstes ist einem Oberzollkontrolleur mit dem Amtssitze Duisburg übertragen worden. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß späterhin der ganze Ueberwachungs-dienst nur noch durch sogenannte „fliegende Kontrollboote“ ausgeübt wird.

Erweiterung der Preussischen Anleihe. Der glänzende Erfolg der kürzlich begebenen 400 Millionen Mark-Schatzscheine hat dazu geführt, daß die Anleihe um 200 weitere Millionen erweitert worden und damit der Finanzbedarf Preußens für 1914 vollständig gedeckt ist.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig.
20 Tassen nur 10 Pfennig.

Bekanntmachungen.

Gewerbegericht Oberlahnstein für die Gemeinden Oberlahnstein, Braubach, Fröcht und Miellen.

Nachdem infolge Ablaufs der Dienstperiode die Neuwahl des Vorsitzenden des Gewerbegerichts und seines Stellvertreters seitens des Magistrats zu Oberlahnstein erfolgt und seitens des Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden ist, auch die Neuwahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts statutenmäßig vorgenommen und Beschlüsse nicht erhoben worden sind, bringe ich hiermit gemäß § 23 des Statuts die neue Zusammensetzung des Gerichts zur öffentlichen Kenntnis:

1. Vorsitzender: Bürgermeister Schüß,
2. Stellvertreter: Rechnungsrat Bentlage,
3. Beisitzer:

A. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:
Dresch Heinrich, Schuhmachermeister, Fröcht,
Jäger Gottfried, Klempnermeister, Oberlahnstein,
Leiser Anton, Architekt, Oberlahnstein,
Leiser Johann, Bauunternehmer, Oberlahnstein,
Meißner Karl, Bäckermeister, Braubach,
Reh Heinrich, Schreinermeister, Braubach,
Sabel Jakob, Bäcker, Miellen,
Schüß Georg, Sattlermeister, Braubach,
Stabelmann August, Fabrikant, Oberlahnstein.

B. Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:
Gärtner Heinrich, Schlosser, Oberlahnstein,
Lambrecht Andreas, Former, Oberlahnstein,
Lambrecht Josef, Schlosser, Oberlahnstein,
Lehner Josef, Schlosser, Oberlahnstein,
Lind Heinrich, Schmied, Braubach,
Löffel Louis, Bergmann, Braubach,
Meh Wilhelm, Schmied, Fröcht,
Minor August, Oberbauer, Braubach,
Roth Michael, Schlosser, Oberlahnstein.

4. Gerichtsschreiber: Oberstadtschreiber Busch,
5. Stellvertreter: Assistent Haupt,

Oberlahnstein, den 3. Februar 1914. Der Bürgermeister: Schüß.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 13. Februar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr

anfangend, werden die nachbezeichneten Holzsorten öffentlich versteigert:

- a. Distrikt Hildesheim 47
13 Raummeter Eichenstammholz,
2 " Birkenstammholz,
8 " Eichenstammholz,
2 " Weichholzstammholz,
20 " Kiefernstammholz.
b. Distrikt Nollbach 33
2 Kiefernstämme mit 0,84 Hektar,
10 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,
85 " Buchen-Scheit u. Knüppel (Anbruch),
13 " Weichholzstammholz und Knüppel.
c. Distrikt Großer Siebel 32
8 Raummeter Eichenstammholz,
12 " Buchenstammholz (Innort),
5 " Weichholzstammholz.
d. Distrikt Großer Siebel 29 a
30 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,
33 " Buchen-Scheit u. Knüppel (Innort),
5 " Kiefernstammholz,
10 " Weichholzstammholz.
e. Distrikt Großer Siebel 20
1 Fichtenstamm und 3 Stangen 1. und 2. Klasse,
2 Raummeter Eichenstammholz,
37 " Weichholzstammholz.

Oberlahnstein, den 7. Februar 1914. Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pro 4. Quartal 1913 sind bis zum 14. Februar ex. zu zahlen.
Oberlahnstein, den 29. Januar 1914.

Die Stadtkasse.

Die Verzeichnisse der in der Gemeinde Niederlahnstein befindlichen Pferde, Esel, Maultiere, Maultiere und Rinder, für welche Abgaben zur Bestreitung der Viehschadenentschädigung zu leisten sind, liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Februar im Rathaus zur Einsicht offen.

Den Viehbestandsverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 zu Grunde gelegt.

- Pro 1913/14 kommen zur Erhebung:
1. zum Pferde-Entschädigungsfonds pp. 30 Pfg.,
2. " Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh.

Niederlahnstein, den 29. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Wege-Instandsetzung in der Gemarkung Diethardt sollen am

11. dieses Monats, nachmittags 1 1/2 Uhr

1. 125 ehm. Decksteine zu brechen, anzufahren und zu zerhacken,
2. 25 ehm. Bindematerial anzuliefern.

Diethardt, den 8. Februar 1914.

Adler, Bürgermeister.

Häusliche Krankenpflege

Abendkursus f. Unbemittelte vom 12.—28. Febr.

Montags, Mittwochs, Freitags.

Leiterin: Schwester von Meding.

Preis des ganzen Kursus Mk. 1.—.

Anmeldungen bei Frau Herz, Bahnhofstraße.

Gothaer Feuer- u. Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem allbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:
Agentur Ober- u. Niederlahnstein: Valentin Douqué, Kaufmann in Niederlahnstein.

Ems: Theodor Pfeiffer, Kontrollleur der Vorschusskasse St. Goarshausen: Chr. Emil Greiff, Spenglermeister.

Dankfagung.

Für die überaus große Beteiligung und die Krankschmerzen bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Sohns und Bruders

Hermann Josef

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die tiefbetrübten Eltern:

Willy Reifländer u. Frau

Anna Maria geb. Schmidt.

O. Lahnstein, 9. Febr. 1914

„Wintereier“

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15 bis 20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „Nagut“.

Frau Pastor Schneider, Pilsgrimsdorf Kreis Goldberg in Schl. schreibt am 31. 1.: Hierdurch bitte ich um alsbaldige Zusendung von 50 Kilo. Nagut. Seit ich Nagut füttere legen meine Hühner jetzt bei 12—14° Kälte.

Zu haben bei:

C. P. Ketz, Oberlahnstein; Chr. Kling, Niederlahnstein; Anton Greifler, Dorsheim; Alex Feiner, Coblenz; J. Engel, Braubach; Franz Diehl, Georg Klein, St. Goarshausen; M. Gembach, Zollhaus.



Staubige Luft

ist das Merkmal der Bureaus und Fabriksäle und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die Wübert-Tabletten zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitte Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark. Niederlage in Oberlahnstein: Jerusalem's Apotheke; in Niederlahnstein: Löwen-Apotheke; in St. Goarshausen: Drogerie von Franz Diehl.

Coblenzer Stadttheater

vom 9. bis 15. Februar.

Montag, 9. Febr., abds. 8 Uhr:

8. Gesellschaftsabend.

Dienstag, 10. Febr., abds. 7 1/2 Uhr:

4. Abon.-Vorstellung in Serie 5:

„Der Richter von Zalamea“.

Schauspiel in 3 Aufzügen von

Calderon de la Barca.

Mittwoch, 11. Febr., abds. 7 1/2 Uhr:

„Die spanische Fliege“.

Schwanke von Arnold u. Bach.

Donnerstag, 12. Febr., abds. 7 1/2 Uhr:

7. Abon.-Vorstellung in Serie 5:

„Die spanische Fliege“.

Schwanke von Arnold u. Bach.

Freitag, 13. Febr., abds. 7 1/2 Uhr:

5. Abon.-Vorstellung in Serie 5:

„Die spanische Fliege“.

Schwanke von Arnold u. Bach.

Sonntag, 15. Febr., nachm. 4 Uhr:

„Die spanische Fliege“.

Schwanke von Arnold u. Bach.

Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel des

Tenoristen Fr. Rühl aus Köln:

„Rigoletto“, Oper in 4 Akten

von G. Verdi.

Ziehung best. 19.—21. Febr. der beliebten Wohlfahrts-

Geld-Lose

à 3.50 M. Hauptgew. 75000,

40000, 30000 M. usw.

Nachener Lose à 2.— M.

Hauptgew. 20 000 M. Goldst.

Pferde-Lose à 50 Pfg.

11 Stck. M. 5.—, Empfehl.

Geldskuperts mit 1 Wohl-

fahrts- und 2 Goldsteiner inkl.

Porto u. Zinsen nur 5.— M.

Sonst. Porto 10 Pfg. jede Riste

20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet

Glückskollektie

Coblenz, Alldörfer 3

Telefon 1823.

Plissé

zu Maskenkostümen

fertigt in jeder Faltentiefe an

Färberei Bayer

Oberlahnstein, Kirchstraße 4.

Veridozon

hervorragende Reueit moderner

Körperpflege, wirkt desinfizierend,

erzeugt Wohlgeruch und Sauberkeit.

Alleinverkauf für Oberlahnstein:

Friseur F. Mehger, Hochstraße.

„Weller's Hotel Einhorn“

St. Benno-Bier

zu dem berühmten und wohlbeförmlichen Stoff aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München, das in obigem Lokale nur kurze Zeit verzapft wird. Labet Unterzeichner freundlichst ein



Willi Winter
NB. Gleichzeitig empfehle alle anderen von mir geführten Biere, welche auch in
Einhorn in und außer dem Hause verabreicht werden.

Allgemeine Lieder

für patriotische Festlichkeiten, karnevalist. Sitzungen sowie für Hochzeitsfeiern haben wir stets am Lager

Buchdruckerei Franz Schickel.

Verz. Di. Dienst. Magenleiden Darmkatarrh.

bei Magenkrampf Magenleiden Blähungen, Sodbrennen und Wasserbrechen leistet Stomachicum à Sch. 1 M.

5° Pfg. wird ärztlich empf. u. verord. Erhältlich in Apotheken, w. n. wende man sich an die Versandstelle der Dr. Banhol-

zerischen Präparate, München 31

Billiger Fleisch-Ersatz.

Eine bekannte grosse Fabrik, welche

Bouillon-Würfel

mit besonders kräftigem

Fleischgeschmack, 5 Stück für

10 Pfg., an das Publikum ver-

kauft, sucht in allen grossen

und kleinen Orten (auch in

Dörfern) ordentliche Frauen und

Männer, um die Ware dem

Publikum ins Haus zu bringen,

gegen genügenden Verdienst

Offerten mit Angabe von Em-

pfehlungen unter H. 7224 an

Annoncen-Expedition Heinrich

Eisler, Hamburg, Alter Stein-

weg.

Magenleidenden

teile ich gerne umsonst mit, was

mir die besten Dienste geleistet

hat. Dr. Gering, Landw.

Endlichhofen, Post Nollbach

(Kreis St. Goarshausen).

Ein in Niederlahnstein gelegenes

neuerbautes Wohnhaus,

freie, ruhige Lage, 8 Räume,

Wasserversorgung, Stallung u. großem

Garten ist unter günstig. Beding-

ungen zu verkaufen. Offert. unt.

Pr. 1001 postl. A. Lahnstein erb.

Graves, sauberes

Stundenmädchen

für den ganzen Tag zum 15. d. Mts.

gesucht. Adolfsstraße 77.

Kopfkrämpfe

mit dem ver-

nicht radikal

Part u. gesehene. Hilft die Kopf-

kranz v. Schuppen u. schmerzen, befreit

den Haaren, verhilft, Haarwuchs u.

zu neuem Leben. Wichtig für

schlechte. Preis v. 1 Mark. 10 Stk.

in Kartons à 10 Stk. u. 50 Stk. Niemals

offen ausgeben. In Apoth. u. Droge-

rien. Nachnahme, keine Nachsch.

Oberlahnstein: C. Varena,

Niederlahnstein: F. Krenz,

St. Goarshausen: Pr. Dietl.

1 gr. Küchen- oder Bücher-

schränk, 1 gr. rund. Tisch,

2 gep. Stühle, 1 Schreib-

pult, kl. Chaiselonge, 1

gr. Spiegel, 1 gr. polierter

Schrank, 1 Waschk.

mit Schränkchen weg. Platz-

mangel zu verk. Burgstr. 30

Anfang März suche ich ein

selbständiges Mädchen

welches einfach aber gut kochen

kann und mit größeren Kindern

umzugehen versteht. Anfangslohn

M. 24.—. Zweitmädchen vor-

handen. Frau Direktor Hinrichs,

Niederlahnstein.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl.

B. Hinrichs, Hamburg 15.

Fahnen Reinecke.

Hannover

25 Preis-Medailien!

Underberg

Boonekamp

Semper idem

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846



St. Goarshausen

